Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.

Große Wollweberstraße No. 554.

No. 2. Freytag, den 6. Januar 1815.

Von der Niederelbe, vom 27. December.

Der Geburtstag des Russischen Kaisers ward zu Hamburg am 24sten December um so herzlicher gefeiert, je größer der Kontrast mit der Angst, Sorge und Elend war, die am Weihnachtsfest 1813 dort herrschten. Unter den Erleuchtungen zeichnete sich besonders die des Königl. Franz. Ordonnateurs, Chevalier Monnai, aus.

Zehn bis zwölf Russische Offiziere bleiben in Hamburg zur Aufsicht über die Artillerie und Munition zurück, und einige Kommissarien zum Verkauf der noch vorhandenen Magazine. Die Nachricht, daß 2 Regimenter in Hamburg bleiben, ist ungegründet.

Dir Elbe ist voll Treibeis, so daß die Schiffahrt von Hamburg nur noch Stromabwärts statt findet.

Die Norwegischen Deputirten haben dem Könige von Schweden am 19ten December den Eid der Treue abgelegt. Des Kronprinzen Rückkehr nach Stockholm war ein Triumphzug.

Hannover, vom 23. December.

In der Versammlung der Landes-Deputirten ist es über die Frage: ob die Landtags-Verhandlungen öffentlich mit Zulassung von Zuhörern geschehen sollen? zur Abstimmung gekommen und mit einer Mehrheit von nur einer Stimme jene Frage negativ entschieden; wäre das Gegentheil der Fall gewesen, so würde jeder Deputirter, wie man vernimmt, eine Charte empfangen haben, auf welche derjenige, dem der Deputirte dieselbe zugestellt hätte, als Zuhörer Einlaß erhalten haben, und so die gesammte Anzahl der Zuhörer der der Deputirten gleich gewesen sein würde.

Die ordentlichen Sitzungen der Landes-Deputation haben gleich nach Beendigung der Wahl des Präsidenten, Sindici und Sekretairs, und nach geschehener Bestimmung über einige vorläufige Punkte ihren Anfang genommen.

Brüssel, vom 17. December.

Der General Espoz-Mina, der nämliche Spanische General, welcher sich bekanntlich in dem von Bonaparte in Spanien geführten Kriege in der Provinz Navarra mit so großem Ruhme ausgezeichnet hat, befindet sich dermalen hier, und wird sich nach England begeben, um dort den Rest seiner Tage zuzubringen. Er ist der Nämliche, dessen Unerschrockenheit in Vertheidigung des Throns und der Kirche veranlaßte, daß er selbst in der Franz. Armee allgemein der König von Navarra genannt wurde.

Wien, vom 14. December.

Folgendes ist der interessante Bericht über die von den Physikern Kraskowitz und Männer vor Kurzem hier veranstaltete Luftfahrt: „Es war Sonntags, den 20sten Novbr., an einem trüben und unfreundlichen Tage, Nachmittags um 4 Uhr, als Dr. Kraskowitz die Gondel bestieg, und sich mit seiner ärostatischen Maschine in die Luft erhob. Er brauchte kaum eine halbe Minute, um den dichten Nebel, der die Residenz seit 3 Wochen fast ununterbrochen deckte, zu durchschneiden, und sich über dessen Oberfläche zu schwingen. Welch ein Anblick! Eine neue wunderschöne Schöpfung! Der gewölbte Himmel stand in seiner vollkommensten Klarheit; Sonne u. Mond in ihrem reinsten Glanze wetteiferten, das sichtbare Universum seiner ganzen Pracht darzustellen. Die Nebenwolken waren, so weit das Auge des erstaunenden Luftfahrers reichte, gleich einer festen, nach Verhältniß der Berge und Thäler wunderbar drapirten silberfarbigen Masse, über die Erdfläche schwerfällig hingegossen; nur die Gipfel der benachbarten und entfernten Berge Ungarns und Steiermarks blickten heiter und freundlich aus diesem Nebelmeer empor, und die Bewohner des entschleierten Kahlen- und Leopoldberges konnten den Luftschiffer genau beobachten. Er wollte diesmal absichtlich keine bedeutende Höhe erringen, aus Vorsicht, daß ihm nicht

das Ventil zurückere, wie es unlängst bei einer ebenfalls festlichen Gelegenheit dem bekannten Luftschiffer Sadler in England geschehen ist. Die Höhe also, die er erreichte, war sehr mäßig; das Quecksilber im Barometer fiel um 4 Zoll. Die Frühlings-Temperatur, vermuthlich durch das Zurückprellen der Lichtstrahlen von der Oberfläche des Nebelmeers bewirkt, war so behaglich, daß der Luftsegler die Handschuh abzog, und das Quecksilber im Thermometer bedeutend stieg. Die Luft war erquickend rein, und die Stimme sehr vernehmbar; die in großen Höhen sonst so schauerliche Stille wurde diesmal von den Wassermühlen an der Donau gestört. So schwamm der Luftfahrer, voll Bewunderung und Entzücken, von sanftem Winde bewegt, den Donaustrom aufwärts dem Leopoldsberge zu. Noch stand die Sonne halb am Horizonte und schien dem Monde ein Lebewohl zu winken, als der Aeronaut sich entschließen mußte, diese wunderschöne Naturscene, die ihn an ein ähnliches Schauspiel am Adriatischen Meere in seiner frühern Jugend lebhaft erinnerte, zu verlassen. Er zog also die Klappenschnur an, und augenblicklich sah er sich, wie durch einen Zauberschlag, gleichsam aus einem prächtig erleuchteten Redoutensaale in ein finsteres Gemach versetzt, indem er in den Nebel herabsank. Dieser war so dicht, daß der Luftfahrer sich gedrungen fühlte, die Augen zu schließen, und den Rauch gleichsam hinweg zu blasen. Aus Besorgniß, an die schroffen Felsen des Leopoldsbergers zu streifen, oder in den unter ihm fließenden Donaustrom zu fallen, ergriff er mit der linken Hand einen Sack mit Ballast, und mit der rechten die Ventilschnur, um bei Erblickung eines gefährlichen Ortes sich entweder von neuem in die höhern Luftregionen zu schwingen, oder beim Antreffen eines günstigen Terrains sich auf die Erde herabzulassen. In dieser Stellung erreichte also Dr. Kraskowitz auf der Schwarzlacken Insel zwischen dem Bisamberg u. Leopoldsberg, ohne die geringste Erschütterung mit der Leichtigkeit einer Flaumfeder die Erde wieder, ließ sich an der Ueberfuhr gegen 6 Uhr Abends über die Schwarzlacken führen, übernachtete am Spitz, und kehrte am folgenden Tage wohlbehalten nach Wien zurück.

Wien, vom 19. December.

Am 29sten November sind von hier nicht weniger als 40 Stafetten abgegangen.

Am 7ten wurde das Alexander-Newski Ordensfest in der Russischen Gesandtschafts-Kapelle begangen. Unser Kaiser wohnte demselben mit dem Orden in Russischer, Kaiser Alexander in Oesterreichischer Uniform bei. Beide Monarchen fuhren mit einander in die Kirche und auch wieder zurück. Der Russische Kaiser kommandirte am 10ten auch persönlich sein Regiment, als es statt der vor 61 Jahren erhaltenen und ganz zerschossenen Fahne, welche den siebenjährigen Krieg mitgemacht, die neue, von unserer Kaiserin gestickte, empfing. Das Schauspiel: „Die Fremden in Wien" bringt dem Theater der Leopoldstadt viel Zulauf. Es kommen darin alle Nationen vor.

Unser ehemalige Gesandte am Würtembergischen Hofe, der Freiherr von Schall, ein allgemein geschätzter Mann, ist am 16ten gestorben.

Der Graf Kolloredo spielt seine Güter und Eisenwerke durch eine Lotterie aus. Von 50000 Loosen zu 15 Gulden waren in 3 Tagen schon 24000 abgesetzt; das Haus Herz, welches das Geschäft besorgt, behält für seine Mühe 5000 Loose.

Wien, vom 2[illegible]. December.

Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, hat dem Invalidenhause, welches sie besucht hat, ein Geschenk von 100 Dukaten gemacht.

Die zwischen Ofen und Pest eingelegte Schiffbrücke ist wegen eingetretener Kälte am 12ten d. M. ausgehoben und dafür die Ueberfahrt auf Kähnen hergestellt worden.

Der Leichnam des Feldmarschalls, Fürsten von Ligne, ist unter Begleitung von 8 Bataillons Infanterie, 5 Eskadrons Kavallerie und 24 Kanonen zur Erde bestattet. Seiner Leiche folgten mehrere Fremde vom Range und viele hohe und niedere Offiziers, sämmtlich zu Fuße; man bemerkte darunter Se. Königl. Hoheit, den Prinzen August von Preußen, Se. Durchlaucht, den Herzog von Sachsen-Weimar, den Feldmarschall, Fürsten von Schwarzenberg, den Russischen General Uwaroff, die Generals Kolloredo, Giulai, Radetzki, Neipperg etc. Den Leichenzug beehrte auch außerdem mit seiner Gegenwart der bekannte Admiral Sir Sidnei Smith, welcher in Englischer Marine-Uniform, mit allen Orden geschmückt, mit gezogenem Degen, an der Spitze der letzten Batterie ritt.

Vor einigen Tagen sind in Wien einige Wagen mit Geld von Regensburg angekommen. Man erzählt, daß ihnen noch 16 andere aus Holland in Beziehung auf die Niederlande folgen sollen; der ganze Betrag wird auf 50 Millionen Gulden angegeben. Auf den Cours hat dieses indeß bisher keinen Eindruck gemacht.

Wien, vom 21. December.

Die Besorgnisse eines neuen Kriegs, welche vor kurzem so viele Gemüther ergriffen hatte, scheint sich fast ganz wieder verloren zu haben. Man hofft mehr als jemals auf eine gütliche Ausgleichung der großen Streitfragen.

Die Abreise Sr. Majestät, des Königs von Würtemberg, ist nun auf den 27sten dieses definitiv bestimmt. Von der Abreise Sr. Maj. des Königs von Baiern, so wie auch von der des Königs von Dännemark und der übrigen Monarchen, ist noch nichts gewisses bekannt.

Ein Abgeordneter der Israelitischen Gemeinde in Lübeck, welcher im Einverständniß mit den übrigen Gemeinden der Jüdischen Nation in den verschiedenen Deutschen Staaten und Provinzen dahin arbeitet, daß auf dem hiesigen Kongreß, durch eine allgemeine Sanktion der Deutschen Mächte, den Juden in ganz Deutschland das Bürgerrecht ertheilt werde, findet eine sehr günstige Aufnahme. Fast von allen Seiten interessirt man sich für das Gelingen dieser Forderung.

Die Wohnungen für verschiedene fremde Minister und Abgeordnete sind noch bis zum 15ten Februar in Miethe genommen worden.

In einigen der letzten Konferenzen war man unter andern auch damit beschäftigt, den Rang, welcher unter den verschiedenen Europäischen Mächten in Zukunft statt finden soll, näher zu bestimmen und neu zu reguliren.

Vom Main, vom 25. December.

Nie wurden, nie können Kongresse über vielseitige, allgemeine, große Angelegenheiten in dem engen Zeitraume einiger Monate beendigt werden. So wurde der Kongreß zu Münster und Osnabrück schon im Juli 1643, oder vielmehr wegen des verspäteten Erscheinens einiger Gesandten, im März 1644 eröffnet und nach vierjährigen Verhandlungen erst der Westphälische Friede geschlossen. Der Kongreß zu Utrecht, der nur zwischen Frankreich und Großbrittannien zu einseitigen Resultaten führte, dauerte

über ein Jahr, vom 29sten Januar 1712 bis 31sten März 1713. und der zu Aachen vom Ende des Jahrs 174[illegible] bis zum 18ten Oktober 174[illegible]. Nach mehr als sechszehn monatlichen Unterhandlungen auf dem Kongresse zu Rastadt erklärte sich die Reichs-Deputation den 23sten April 1799 für suspendirt, und der Abschluß des Lüneviller Friedens erforderte neue Negociation.

Die bereits erwähnte, von einem Deutschen erfundene und zu London in Anwendung gebrachte Druckmaschine, welche allerdings in der Buchdruckereikunst Epoche machen kann, wird durch Dampf in Bewegung gesetzt, und ist so eingerichtet, daß, wenn der Satz in die Rahme eingeschraubt ist, der Mensch nur noch die Aufsicht über diesen bewußtlosen Arbeiter zu führen hat. Die Maschine wird dann bloß mit Papier versehen; sie legt die Form selbst an Ort und Stelle, schwärzt sie, legt das Papier auf die neugeschwärzte Form, druckt das Blatt, reicht den Abdruck dem nebenstehenden Aufseher hin, und nimmt zugleich die Form weg, um sie neu zu schwärzen, und das alles geht so schnell und gleichzeitig vor sich, daß würklich in einer Stunde 1100 Abdrücke gemacht werden.

Zürich, vom 18. December.

Die Tagsatzung empfing in ihrer Sitzung vom 14ten December ein Schreiben ihrer Gesandtschaft in Wien vom 7ten; die zu Prüfung der Schweizerangelegenheiten niedergesetzte Kommission hatte in den letzten Tagen die besondern Abgeordneten der Kantone wegen der Territorialansprüche angehört, und am 1sten December hatte die Gesandtschaft, in Verbindung mit den meisten übrigen Schweizerischen Abgeordneten, eine öffentliche Audienz bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen gehabt.

In Uebereinstimmung mit einem ihr von der diplomatischen Kommission erstatteten Bericht über die Anträge Bündtens wegen Veltlin, Kleven und Worms, ward beschlossen, dieselben der Gesandtschaft in Wien zu übermachen, und dieser übrigens die frühern Instruktionen zum Behuf der Wiedervereinigung der drei Landschaften mit der Schweiz, unter möglichst günstigen Verhältnissen für Graubunden, zu bestätigen.

Paris, vom 19. December.

Ueber die vom Könige verfügten Naturalisationen erstattete der Graf Viominil in der Kammer der Pairs Bericht, und zwar über jede einzelne Person einzeln. Der den Marschall Massena betreffende lautete: Der Marschall Massena, Prinz von Eßlingen, bloß durch seine Verdienste von Grad zu Grad (er war beim Ausbruch der Revolution Unteroffizier in Piemont) zu den höchsten Würden erhoben, hat mit seinen Thaten so viel Länder und zu viel Blätter unserer Geschichte gefüllt, als daß es nöthig wäre sie in Erinnerung zu bringen. Kein Krieger wird je den Sieg bei Zürich, die hartnäckige Vertheidigung von Genua, und die unerschrockene Behauptung von Eßlingen vergessen."

Der Kriegsminister Marschall Herzog von Dalmatien machte in einem gestern erlassenen Tagsbefehl bekannt: daß der König in seiner väterlichen Sorgfalt keine Minute das Interesse des Braven, die noch rückständigen Sold zu fordern haben, aus den Augen verliere; er wolle, daß dieser geheiligte Theil der öffentlichen Schuld auf das schnellste berichtigt werde. Der Marschall habe sich sogleich von der Lage der Sache Bericht erstatten lassen, und es zeige sich, daß sehr viel Reklamanten die gesetzliche Formalitäten nicht beobachtet hätten, an welche er sie nochmals dringend erinnere.

Der Herzog von Dalmatien hat seit seiner Ernennung zum Kriegsminister allen Beamten befohlen, von des Morgens acht Uhr und wenn es sein muß bis fünf Uhr Abends auf ihrem Bureau zu bleiben, um mit allen zurückgebliebenen Arbeiten fertig zu werden; er selbst arbeitet schon des Morgens sechs Uhr mit seinen Chefs der Unterabtheilungen. Auch Herr Dandré hat seiner Seits große Thätigkeit im Polizeifache anempfohlen, und damit er Morgens seine Zeit der Administration widmen kann, ertheilt er erst des Abends Audienz; es scheint überhaupt, daß er mehr Kenntnisse in diesem Fache besitzt, als sein Vorgänger.

Es wird die Bemerkung gemacht, daß vom Marschall Ney seit einiger Zeit keine Rede mehr sei.

Der König hat der 101jährigen Frau Buard, die ihm vorgestellt wurde und mit vieler Lebhaftigkeit zu seiner Rückkehr Glück wünschte, 300 Franks Pension ausgesetzt.

Der Bauchredner und Professor der belustigenden Physik, wie er sich nennt, Herr Comte, machte vorgestern seine Künste bei Hofe, und unterhielt die Königl. Familie sehr. Auffallend war besonders das Stück, daß der König einige dargebotene Juwelen in eine Trommel der hundert Schweizer versetzt sehen wollte. Man zerschnitt das Fell und die Juwelen lagen da.

Herr Fouché ist von seinem Landgute nach Paris zurückgekommen, und man widerspricht dem Gerüchte, daß er Befehl erhalten habe, die Hauptstadt wieder zu verlassen.

Maubreuil, der wegen des an der Königin von Westphalen begangenen Diamantenraubes noch verhaftet ist, empfängt in seinem Gefängnisse viel Besuche, und macht großen Aufwand.

Paris, vom 20. December.

Die Engländer haben, nach unsern Blättern, die ganze Erndte von Medoc für 20 Millionen gekauft und das erste Gewächs, wie Lafitte, das Faß mit 3000 Franken bezahlt.

Der Maire zu Lion hat das Verfertigen und Verkaufen von Medaillen, Stickereien, Gemälden ꝛc. verboten, die das Bild von Bonaparte oder den Kaiserl. Adler enthalten.

Der Graf Periaord, Bruder des Fürsten Talleirand, ist, wie es heißt, zum Gouverneur von St. Germain ernannt.

Die Bank von Frankreich soll, wie im Hause der Pairs vorgeschlagen worden, unter die Aufsicht des Finanz-Ministers gestellt werden, der aber auf keine Art Geld von ihr verlangen darf.

Die Nachrichten von den Unterhandlungen zu Gent lauten günstig für den Frieden.

Lord Cathcart war zu Kronstadt angekommen.

Monsieur reiset heute nach Sens ab.

General Mina ist nach England abgereiset.

Die Sitzungen der beiden Kammern werden diesmal von Sr. Majestät selbst geschlossen werden.

London, vom 16. December.

Herr Hildmai ist in diesen Tagen wegen allzu vertrauten Umganges mit der Gräfin Roseberti vor Gerichte zum Vortheil ihres beleidigten Mannes zu einer Geldbuße von 15,000 Pfd. Sterl. verurtheilt worden.

Alle hiesige Blätter erwähnen des Allarms, der neulich in Paris statt hatte, als der König das Theater de l'Odeon besuchte. Es hatte sich die Nachricht von einer Verschwörung verbreitet. Demungeachtet begab sich der König ins Schauspiel. Die Herzöge von Berri und Angouleme und mehrere Marschälle begleiteten ihn. Als Se. Maj. im Schauspielhause ankamen, wurden sie von dem versammelten Publikum, welches jetzt ebenfalls die Ursache dieses Allarms erfahren und seinen Unwillen darüber geäußert hatte, mit den größten Freudensbezeugungen empfangen. Nach geendigtem Schauspiele kehrten S. M. ruhig nach dem Schlosse der Thuillerien zurück, ohne daß das geringste vorgefallen wäre.

Ludwig XVIII. soll im nächsten Juni zu Rheims gekrönt werden.

Nach der Abendzeitung the Courier hat die Französische Regierung jetzt gegen 80,000 Mann Conscribirte und Beurlaubte einberufen. Alle Dörfer um Paris sind mit Truppen angefüllt.

Porto-Ferrajo auf der Insel Elba,
vom 3. December.

Am 1sten dieses kam hier eine Spanische Korvette von 26 Kanonen an, an deren Bord sich ein vornehmer Geistlicher und angesehene Militairpersonen befanden. Gleich nach ihrer Ankunft hatten sie eine Audienz bei Bonaparte, bei welchem sie am folgenden Tage speiseten. Er gab ihnen den Titel Excellenz. Wie man versichert, bezieht sich diese Sendung auf den Friedensfürsten, der sich nach der Insel Elba begeben wollte und zu Porto-Longone schon ein Haus gekauft hatte. Der Spanische Hof scheint diesen Aufenthalt nicht zugeben zu wollen.

Auszug eines Schreibens aus Porto-Ferrajo
(im Courier vom 14ten December.)

Wir verließen Livorno gestern früh, und trafen bei guter Zeit hier ein. Der Brittische Konsul in Livorno, bei welchem wir uns gemeldet hatten, um Pässe für Elba zu bekommen, zeigte uns ein Schreiben unsers Konsuls aus Neapel, worin es hieß, der Dey von Algier habe Napoleon den Krieg erklärt, und seinen Kreuzern Befehl gegeben, alle unter Bonapartes Flagge segelnde Schiffe wegzunehmen, und vor allem sich, wenn es möglich wäre, der Person des Kaisers zu bemächtigen.

Kaum waren wir gelandet, als wir den Gouverneur aufwarteten, welcher uns den gemessenen Befehl ertheilte, nicht nach Longano (Longone) zu gehen, einer am entgegengesetzten Ende der Insel liegenden Stadt, von wo wir uns nach dem festen Lande einschiffen wollten, sondern mit erster Gelegenheit uns von Ferrajo nach Piombino zu begeben. Er erklärte uns zugleich, wenn wir die Stadt auf irgend eine andere Weise verlassen sollten, würde er uns festnehmen und ins Gefängniß schicken lassen. Wir warteten hierauf dem Obersten Campbell, unserm Residenten auf, welcher unverzüglich an Herrn Bertrand, den Günstling (confidant) Bonaparter's schrieb, und dieses hatte für uns die Erlaubniß zur Folge, geben zu können, wohin es uns gefallen würde. Wir machen uns also Morgen nach Longone, wo der Kaiser jetzt ist, auf den Weg.

Porto Ferrajo ist die hübscheste Stadt und der feinste Hafen den ich je sah. Von ferne bemerkte man nur die Festungswerke und ein paar Häuser. Seegelte man aber um eine Landzunge in den innern Hafen, welcher von allen Seiten im Schutze der Anhöhen liegt, so erblickt man die Stadt, welche sich amphiteatralisch über die Werke erhebt. Letztere sind außerordentlich stark. Das Haus des Kaisers, woran jetzt gebaut wird, ragt über alle übrigen Gebäude vor. Es wimmelt darin von Arbeitsleuten. Wir sahen viel kaiserliche Garden, welche dem Schicksal ihres Herrn gefolgt waren. In meinem Leben sah ich keine schönern Leute. Herr — fragte einen unter ihnen, wie ihm die Stadt gefiele. Der Gardist murmelte viel in den Bart, und sagte endlich: Nichts sei hier wohlfeil als Fische und Wein; alles Fleisch müsse von Piombino geholt werden. Napoleon steht alle Tage um 4 Uhr auf, reitet aus, lieset, oder geht den ganzen Tag spazieren. Um 8 Uhr legt er sich schlafen. Bei seiner ersten Ankunft gab er allen Krämern der Stadt (shopkeepers) einen großen Ball, weil er sonst gar keinen Umgang gehabt haben würde. Alle Sonntage ladet er 4 von ihnen zur Mittagstafel, scheint sehr leutselig und ziemlich guter Laune zu sein. Er hat den Kaiserlichen Adler beibehalten, aber zur Leibfarbe einen weißen Grund gewählt mit einem quer dahin laufenden rothen Streifen, über welchem 3 Bienen schweben, die Simbole des Kunstfleißes.

Dienstag Morgens. Longone.

Wir fuhren diesen Morgen her. Die Entfernung von Porto-Ferrajo ist 8 (Ital. oder Engl.?) Meilen. Die Straße geht zwischen und über Hügel weg, ist aber vortreflich. Napoleon hat sie anlegen lassen, sie gewährt die schönsten Ansichten. Auf dem Gipfel eines der Hügel sahen wir den Kaiser in einem offenen Wagen fahren. Er saß allein auf dem Hintersitz. Ihm gegenüber 2 Generale von seinem Generalstabe. Er trug einen einfachen dunkelfarbigen Rock, hatte einen kleinen dreieckigten Huth auf. Er gleicht vollkommen seinem Kupferstich mit übereinander geschlungenen Armen. Er ist der breitschultrigste Mann, den ich je sah. Sein Gesicht ist voll und rund, und hochgelb. Er machte uns im Vorbeifahren eine tiefe Verbeugung, und warf uns Küsse zu. So ist es seine Weise. Ihm folgten 8 Menschen, ein buntscheckiges Gemisch von Mamelucken, Offizieren und Bürgerlichen.

Kaum waren wir in Longone angekommen, als wir den Besuch des Englischen Konsuls und Vicekonsuls erhielten. Sie wurden von dem Maire begleitet, und erkundigten sich, ob wir die Engländer wären, welche man von der Insel abgewiesen hätte. Auf unsre Antwort: Ja, setzten sie hinzu: der Kaiser haben ihnen befohlen, uns zu sagen, wie er in Erfahrung gebracht, was den Tag vorher sich in Ferrajo zugetragen, und deswegen zwei Boten mit Verweisen an den Gouverneur abgeschickt habe, und mit dem Befehl, uns mit allem Nöthigen zu versorgen. Er habe zugleich den Konsul u. den Maire instruirt, wie sie uns aufzunehmen hätten. Es standen 2 Pferde gesattelt, um uns in die Eisenbergwerke zu führen, oder wo wir sonst hinzugehen Lust haben würden. Nachdem wir in Gesellschaft des Maire einiges zu uns genommen, gab er uns einen Paß für die ganze Insel, und wir machten uns auf den Weg nach den Bergwerken.

Unsere Pferde waren ungefähr so groß als Esel, unsere Sättel sahen aus wie Wollkissen. Gleichwohl brachte uns diese Reiterei schnell und sicher über die Berge. Ich hätte mir es nie träumen lassen, daß in dieser Insel die Vegetation so schön sei, der Boden so fruchtbar, der Himmelsstrich so vortreflich, die Festungswerke so stark, die Eisenminen so ergiebig, und daß sich die Bevölkerung auf 12000 Seelen belaufe. Die strahlende umliegende Gegend um die Bergwerke glänzt wie ein Spiegel an der Sonne. Sie ist ganz mit strahlenden Eiskies besäet.

Ich bringe gesammelten Schwefel, Eisen, Stahl und Feuersteine mit 100 Pfund Eisenstein enthalten 75 Pfund reines Eisen.

Der Kaiser hat mitten in den Bergwerken ein Häuschen. Dort frühstückt er. Das ganze Gebäude ist ungefähr so groß, als einer meiner Säle in England, und enthält ein Wohn-, ein Arbeits- und ein Schlafzimmer; es gleicht mit dem bunten Anwurf, eher einem Marionettenkasten als dem Pallaste eines Kaisers. Dennoch wird es von den Bergleuten als ein Wunderwerk der Baukunst angestaunt,

Wir kehrten von den Bergwerken nach Longone zurück, wo der Konsul und der Maire uns in einem Privathause ein Mittagsmal bereitet hatten. Es bestand aus einer Suppe, gekochtem Geflügel, gebratenem Geflügel und Sallat, mit ganz vortrefflichem Weine. Unser Wirth, der ungefähr 6½ Fuß maß, war ohne Rock, ohne Weste, Halsbinde und Schuhe, hatte aber einen Haarzopf von erstaunlicher Länge. Kaum hatte er jedem seinem Stuhl gesetzt, so stellte er auch einen für sich hin, und setzte sich zu uns an das oberste Ende der Tafel. —

Rom, vom 3. December.

Bei Gelegenheit der Herstellung der Gesundheit der Königin von Spanien ward hier ein Familienfest gegeben. Der König Carl IV. spielte ein Violin-Concert und der Prinz von Canino (Lucian Bonaparte) las den 5ten Gesang seines Gedichts, die Cirneide, vor. Verschiedene Stellen, die sich auf die Regierung Carls IV. während der Zeit bezogen, da Lucian Ambassadeur am Hofe dieses Monarchen war, wurden sehr applaudirt. Die Herzogin von Alcudia, Tochter des Friedensfürsten und Nichte des Königs, machte die Honneurs dieses Festes.

Der Pabst will den Orden vom goldnen Sporn wieder herstellen.

Das bisherige Napoleonsgestirn.

Die zum Gürtel und Schwerdte des Orion gehörigen und die dazwischen liegenden Sterne, deren kein Einzelner einen besondern Namen führt, hat man vor 7 Jahren, in den Zeiten der Egiptischen Dienstbarkeit und der Verblendung so Vieler, (die bethört nicht sehen wollten, und geistesschwach nicht sehen konnten) das Napoleonsgestirn genannt. Man schrieb viel darüber und vertheidigte es unter anderm auch damit, daß dieser Name sich besonders dazu eigne, weil diese Gruppe sich seitwärts über den Eridanus (Po) erhebt, an dessen Ufern einst die Morgenröthe Napoleons in seinen ersten Hauptthaten aufgegangen sei. Da sie bis zum Aequator reicht, und so das Interesse des Nordens mit dem Süden vereinigt; zugleich aber den schönsten und größten unter den uns bekannten Nebelflecken des Himmels enthält, der uns die Aussicht in unzählige, dem Auge unerreichbare Welten zeigt; so meinte man, vermöchte der Name Napoleon am schicklichsten sich an die Reihe der glänzendsten Namen der Urwelt zu ketten. Eine Deutsche Universität bestimmte sogar, wie ich damals las, durch eine Gesandschaft dem Franken die Charte seines Gestirns zu überreichen.

So sah er seinen Ruhm auf Erden glänzen, das konnte schon sein stolzer Sinn nicht fassen; jetzt mußte sein Name auch am Himmel prangen: da erhob sich der Hoffärthige noch mehr, dünkte sich fast Gott gleich zu sein. Schmeichler wollten ihr Verfahren damit rechtfertigen, daß unser braver Bode im Jahr 1787 seinen großen König Friedrich den Einzigen, ähnlich geehrt, und ein neues Sternbild über dem Pegasus, unter der Benennung Friedrichs Ehre, am gestirnten Himmel eingeführt hätte, welches für immer beibehalten worden wäre. Schlechte Rechtfertigung! Friedrichs Ehre, so ist meine Antwort, wird nimmer verschwinden; so mag nun auch sein Denkmal ein unvergängliches sein, denn wahr ist das Reimlein:

Luthers Lehr' und Friedrichs Ehr',
Vergehen nun und nimmermehr.

Ich will jetzt sagen, was es mit Napoleons Sternerhöhung weiter für Bewandniß habe. Um ihm, wo möglich den ersten in die Augen fallenden Platz unter den funkelnden Gestirnen zuzueignen, wählte man das schönste Sternbild, den Orion, den fast Jedermann, der sonst nichts von Astronomie versteht, kennt, und wegen seiner prächtigen Sterne anstaunt. Dies Sternbild ist auch leicht aufzufinden. Wer kennt nicht jenen hellsten Stern unter den Fixsternen, den Sirius, im gemeinen Leben Hundsstern genannt?

Ziehe ich im Gedanken vom Sirius, nordwestlich eine grade Linie; so treffe ich nicht mühsam in einiger Entfernung auf 3 andre helle Sterne ziemlich nahe beisammen, welche mit dem Sirius eine grade Linie ausmachen. Diese 3 letzten Sterne sind unter dem Namen der Jakobsstab, und die 3 Könige jedem Landmann bekannt, bilden den Gürtel des Orion, und gehören also zu dem Sternbilde des Orion selbst, wovon der obre Theil nebst dem Kopfe über dem Gürtel nach Mitternacht zu, der untere Theil des Körpers hingegen nebst dem Schwerdte, und den Füßen unter dem Gürtel, nach Mittag zu, sich erstreckt.

Welcher Deutsche, meine Mitbrüder, der die Himmelerhebung dessen liest, der viel Fluch über die Welt verbreitete, wird nicht unwillig werden? Aber ich glaube, es wird sich ihm der Gedanke unwillkührlich aufdringen, dieser schöne Platz am Firmament sei künftig die Stelle, wo wir ein andres Denkmal setzen. Vorüber ist ja die Zeit der Drangsale, zersprengt sind die Fesseln, zerrissen ist der Schleier, die Verblendung der Engherzigen ist verschwunden!

Den denkwürdigen Zeitraum unsrer Geschichte könnte man billig nicht bloß durch marmorne und eherne Denkmäler verewigen, nein durch ein wirklich unvergängliches, auf eine recht würdige Art; durch Ehrensäulen, die nicht verwittern, noch die der Rost angreift.

Gestürzt ist jener Götze auf der Erde, stürzen wollen wir auch seine Denksäule am Himmel. Wir wollen jenes Gestirn den Stern der Freiheit, oder das Herrmanns-Gestirn nennen.

Durch solche neue Benennung ändre ich in dem uralten Sternbild des Orion nicht das geringste ab. Die Sterne desselben, welche bereits bestimmte Namen führen, z. E. Bellatrix, Riegel, gehören ohnehin nicht mit zu der gewählten Constellation. Ich verdränge selbst die bereits eingeführte Buchstaben Bezeichnung nicht. So bleibt das Sternbild für die geschichtlichen Nachweisungen der ältern und neuern Zeiten unverändert dasselbige.

Wenn dann noch ferne Geschlechter künftig den hellen Himmel betrachten und sich freuen der freien Deutschen Gauen, dann zeigt der Vater dem Sohne droben den Stern der Freiheit, erzählt ihm vormaligen Knechtthums-Drangsale und den Mannsinn und die Riesenkraft seiner Deutschen Altvordern und erregt herrliche Gefühle in der freien Seele des reinen Deutschen Jünglings. —

Darum so laßt uns recht bald jenes Denkmal aufbauen. Es kostet nichts als den edlen Willen!

Berlin den 19. October 1814.

Dr. und Magister Kühnau.

Berlin vom 22. Decbr.

Zur Kenntniß des Publikums wird hierdurch gebracht, daß fernerweit für . . . . 105,905 Thlr. Steuer-Anweisungen und gestempelte Tresorscheine vernichtet sind, deren Nummern das nachstehende Verzeichniß enthält.

Nach der Bekanntmachung vom 10ten d. M. waren bis dahin vernichtet für . 3,315,275 Thlr.

Es sind nunmehro überh. vernichtet für 3,421,180 Thlr.

In Gemäßheit des Allerhöchsten Edicts vom 20sten Juny 1812. sind an Steuer-Anweisungen und gestempelten Tresorscheinen ausgefertiget für . . . . 4,500,000 Thlr.

mithin von diesen Papieren noch im Umlauf 1,078,820 Thlr.

Berlin, den 17ten Decbr. 1814.

Immediatkommission zur Verwaltung der baar eingehenden Vermögens- und Einkommen-Steuer.

L'Abaye. v. Trützschler. Frhr. v. Delmar.
W. C. Benecke.

Verzeichniß der venichteten Steuer-Anweisungen und gestempelten Tresorscheine.

I. Steuer-Anweisungen.

Lit. B No. 35. 59. 102. zusammen 3 Stück à 4000 Thl. — 12000 Thlr.

Lit. C. No 19. 95. 112. 169. 176. 180. 183. zusammen 7 Stück à 3000 Thlr. — 21000 Thlr.

Lit. D No. 19. 29. 34. 42. 47. 49. 52. 53. 76. 82. 116. 147. 171. zusammen 13 Stück à 2000 Thlr. — 26000 Thlr.

Lit. E. No. 9. 44. 55. 67. 73. 120. 147. 152. 169. 176. 210. 234. 247. 248. 250. 251. 253. 255. 256. 279. 283. 284. 302. 332. 340. 344. 347. 359. 360. 413. 421. 464. 531. 590. zusammen 34 Stück à 1000 Thl. — 34000 Thl.

Lit. F. No. 22. 61. 273. 328. 393. 440. 455. 513. 572. 573. 703. 796. 1077. zusammen 13 Stück à 500 Thlr. — 6500 Thlr.

II. Gestempelte Tresorscheine.

Lit. A. No. 193. 521. 581. 705. 722. 975. 1090. 1105. 1113. 1238. 1258. 1270. 1271. 1566. 1671. zusammen 15 Stück à 250 Thlr. — 3750 Thlr.

Lit. B. No. 174. 425. 574. 747. 850. 864. 867. 879. 1042. 1489. 1900. 1949. 2019. 2318. 2388. 2987. 3491. zusammen 17 Stück à 100. — 1700 Thlr.

Lit. C. No. 68. 179. 190. 391. 463. 481. 489. 931. 955. 1125. 1591. 1604. 1954. 2079. 2233. 2240. 2875. zusammen 17 Stück à 50 Thlr. — 850 Thlr.

Lit. D. No. 175. 291. 1080. 1391. 2724. 2731. 3003. 3103. [illegible] 4296. 5117. 6560. 6934. 7666. 8913. 8934. 9043. 9084. 9292. 9360. 9639. zusammen 21 Stück à 5 Thlr. — 105. Thlr.

Verbindung.

Unsere vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an, und empfehlen uns bei unserer nahen Abreise nach Berlin zum freundschaftlichen Andenken. Stettin den 25sten November 1814.

Der Fabrikant und Broncier August Krüger.
Johanna Krüger, geborne Rovenhagen.

Anzeige.

Ich bedarf für meinen Sohn, einem Kinde von ohngefähr zwey Jahren, einer guten Wärterin. Es haben sich dazu qualificirende, mit günstigen Zeugnissen versehene Personen gesetzten Alters, bey mir zu melden.

Bernhard Hartfeil,
wohnhaft in der Königsstraße No. 186.

Publikandum.

Eingetretener Umstände wegen kann der auf den 15ten d. M. zur Verpachtung des Krugverlagrechts in den Ortschaften des aufgelösten Domainen-Amts Colbatz anberaumte Termin an diesem Tage nicht abgehalten werden. Es wird daher derselbe auf den zehnten Februar d. J. hiermit verlegt, und den Bietungslustigen überlassen, sich an diesem Tage auf dem Königl. Domainen-Amte Friedrichswalde einzufinden und bey dem ernannten Commissario, Regierungsrath Hahn 2., zu melden. Stettin den 1. Januar 1814.

Finanz-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Warnungs-Anzeige.

Ein hiesiger Einwohner ist wegen Gebrauch eines brennenden Lichts ohne Laterne im Pferdestall, nach §. 12. Tit. II. der hiesigen Feuerordnung zu 5 Rtlr. Geld- oder achttägiger Gefängnißstrafe nebst Tragung der Kosten verurtheilt worden; welches zur Warnung bekannt gemacht wird. Stettin den 30. Decbr. 1814.

Königl. Polizey-Director. Stolle.

Von Gottes Gnaden CARL, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc. ꝛc.

Da Unsre Justiz-Canzley unter verhofter Unsrer Landeslehnherrlichen Genehmigung zum öffentlichen Verkauf des in Unserm hiesigen Herzogthume belegenen Concursguths Wrechen c. p., über dessen Lage und Beschaffenheit die unter A. angefügte Beschreibung das Weitere besaget, nachstehende Termine

den 9ten Januar 1815 zum ersten,
den 30sten ejusdem zum zweiten und
den 13ten April desselben Jahrs zum dritten Termine

bestimmet hat; so werden alle diejenigen, welche besagtes Concursguth Wrechen c. p. zu kaufen gewilliget, hiemit geladen, an gedachten Tagen, Vormittags um 9 Uhr, auf Unsrer Justiz-Canzley zu erscheinen, Bot und Gegenbot zu thun und zu gewärtigen, daß dem annehmlich Meistbietenden gedachtes Concursguth Wrechen c. p. bis auf Unsre Landeslehnherrliche Genehmigung unter den zum Grunde zu legenden und nöthigenfalls in der Registratur Unsrer Justiz-Canzley, so wie bei dem Amtsrath Siemssen zu Feldberg einzusehenden Bedingungen im dritten Termine, den 23sten Februar 1815 in diem, demnächst aber und wenn in dem hierauf noch anzusetzenden Gleichgebots-Termine das Jus idem vel plus offerendi nicht sollte ausgeübet werden, pure werde zugeschlagen werden. Uebrigens kann das Concursguth Wrechen selber, nach

voraufgegangener Meldung bei dem Amtsrath Siemssen in Feldberg, zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden. Gegeben Neustrelitz den 2. December 1814.

Ad Mandatum Serenissimi proprium.

Herzogl. Mecklenb. zur Justiz-Canzley verordnete Geheime Rath, Canzley-Räthe und Assessor.

Berlin.

* * *

A. Ungefähre Beschreibung des Guths Wrechen.

Das Lehnguth Alt- und Neu-Wrechen, Mecklenburg-Ritterschaftlichen Amts Stargard, ist im Landes-Cataster zu $4\frac{1}{2}$ Hufen angeschlagen und zu 312,481 □Ruthen vermessen. Die Lage an der Uckermärkschen Gränze, zwey Meilen von Prenzlow, unweit Woldegk und Fürstenwerder, ist zum Absatz der Producte sehr bequem.

Wrechen ist Vagans. Die stehenden Hebungen des Predigers betragen jährlich 24 Rthlr. und 12 Scheffel Roggen Meßkorn. Der Küster und Schulmeister erhält jährlich 7 Scheffel Roggen und Heu und Stroh für eine Kuh.

Es ist also kein Pfarr-Acker und, nachdem von den bisherigen Besitzern die Mühle nebst deren vormaligen Pertinenzien angekauft worden, überhaupt kein fremder Acker beym Guthe, sondern das ganze Feld liegt ausser aller Communion.

Selbiges wird jetzt zu Neu-Wrechen in drey Binnen- und sieben Aussenschlägen, deren erstre jeder 2 Last und letztre jeder $1\frac{1}{2}$ bis 2 Last halten, desgleichen in fünf Nebenkoppeln, wovon eine 6, eine 12 und drey jede 7 Scheffel Winteraussaat groß sind, bewirthschaftet.

Alt-Wrechen liegt in sieben Schlägen, jeder circa drey Winspel, und in zwey Nebenkoppeln, zu 8 und 14 Scheffel Winteraussaat groß.

Zu Neu-Wrechen befindet sich auch noch eine Standkoppel, worin sich 12 bis 16 Häupter Vieh ernähren können.

Der Boden ist von der Güte, daß im Durchschnitt gerechnet, jährlich mit Sicherheit $1\frac{1}{2}$ Last Weitzen in den Winterschlägen und in diesem Verhältniß Gersten und Erbsen gesäet werden können.

Die Wiesen sind schon jetzt von beträchtlichem Umfang, und die Heuwerbung ist nicht blos verhältnißmäßig, sondern reichlich, auch für jede Viehart von gedeihlicher Beschaffenheit.

Wenn aber die Mühle gänzlich eingeht, welches auch in anderer Rücksicht vortheilhaft seyn würde, so kann sie mit wenigen Kosten zu einem weit höhern Ertrage gebracht werden.

Holländer und Wirthschaftskühe werden jetzt auf dem Guthe 40 und Schaafe 800 gehalten. Erstere können aber ansehnlich vermehrt werden.

Die theils harte, theils weiche Hölzung liefert mit den vorhandenen Torfmören das nöthige Brennmaterial, auch ist an Nutzholz und kleinem Bauholz kein Mangel, das etwa erforderliche größere Bauholz aber in der Nähe zu haben.

Es sind auch die Hof- und Dorfzimmer theils in gutem, theils in baulichem Stande und in der Ritterschaftlichen Brand-Casse zu 14,700 Rthlr. Gold versichert.

Das Wohnhaus zu Neu-Wrechen empfiehlt sich durch seine Lage an dem Ufer des 23,761 □Ruthen großen Wrechenschen Sees, welcher mit der darauf befindlichen, mit Busch und Bäumen bewachsenen kleinen Insel, Schloßwerder genannt, und dem hohen Ufer gegenüber, eine sehr reitzende Ansicht gewährt, und den Tisch nicht nur mit Fischen reichlich versorgt, sondern auch, nebst der bedeutenden Rohrwerbung baaren Ertrag liefert.

Die Gartennutzung und die Jagd ist nicht unbeträchtlich.

Zufällige Einkünfte liefert die Schmiede und die Kruglage, auch kann mit Vortheil Brandtwein gebrannt und abgesetzt werden.

Bekanntmachung.

Wer von dem hiesigen Publiko in dem Besitz eines Wallbillets ist, oder einer Erlaubnißkarte nach dem Zapfenstreich die Speicher und Bollwerk passiren zu dürfen, der beliebe solches spätestens bis zum 16ten d. M. einzureichen, und dagegen ein gedrucktes mit dem Siegel der Commandantur versehenes Billet in Empfang zu nehmen. Von dem gedachten Tage an, sind nur diese gültig. Stettin den 4. Januar 1815.

Königl. Preuß. Commandantur.
v. Lossau.

Oeffentliche Vorladung.

Der aus Wollin gebürtige Seefahrende Michael Callies, welcher im Jahr 1807 von hier nach Copenhagen gegangen ist, wird, auf den Antrag seiner Ehefrauen, gebohrnen Burmeister, hiemit vorgeladen, sich in dem zur Beantwortung der von seiner Ehefrauen wegen böslicher Verlassung angestellten Ehescheidungsklage den 1sten März 1815 anstehenden Termin an hiesiger Gerichtsstelle einzufinden und sich auf die angestellte Klage gehörig einzulassen, bey seinem Ausbleiben wird die bösliche Verlassung für erwiesen angenommen, seine Ehe getrennt und die weitern rechtlichen Folgen festgesetzt werden.

Swinemünde den 21. Novbr. 1814.

Königl. Stadtgericht.

(Kahnverkauf.) Es soll der dem verstorbenen Kahnschiffer Johann Schmidt aus Stettin gehörige, im Finow-Canal bey Zerpenschleuse belegene neue Oderkahn nebst sämtlichem Zeuge und Zubehör, welcher nach der davon aufgenommenen Taxe auf 652 Rthlr. 20 Gr. gewürdiget worden, in Termino den 13ten Januar k. J., Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Zerpenschleuse Theilungshalber öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden daher aufgefordert, in dem gedachten Termine ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, nach erfolgter Obervormundschaftlicher Genehmigung, ertheilt werden soll. Die Taxe kann täglich bey dem unterschriebenen Justitiarius eingesehen werden. Liebenwalde den 7. Decbr. 1814.

Die Gerichte zu Zerpenschleuse. Meyn.

Zu verkaufen ausserhalb Stettin.

Raffinirten und gestoßenen Lumpenzucker, feinen und ordinairen Caffee, Rumm, schwed. Eisen und schottischen Hering offeriren zu den billigsten Preisen in Colberg.

Mörler & Burmeister.

Zu verauctioniren in Stettin.

Es sollen den 9ten Januar 1815 und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung des Assessors Roussel, Pladrien No. 125, ein ansehnliches Assortiment verschiedener Waaren, als: Ringe, Uhrketten,

Tuchnadeln, vorzüglich schöne Cattune, Nankin, seidene und baumwollene Manns- und Frauenshandschuh und mehrere andere Sachen zum Damenputz, auch eine Parthey veritable Eau de Cologne, gegen baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden verauctionirt werden.

Auction über eine Parthey sehr schönen Jamaica und Nordamericanischen Rumm, Dienstag den 10ten dieses, Nachmittags 2 Uhr, im Speicher No. 59 (b), durch den Mäckler Herrn Homann.

Zu verkaufen in Stettin.

Burton Ale ist directe aus Burton angekommen und sehr billig zu haben, bey Joh. Gottl. Walter.

Ich habe meinen Cichorien in Paquets empfangen, diesen sowie gestoßene Zucker, Caffee, englischen Syrop, neuen holländischen Hering in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, und holländischen Süßmilchskäse, offerire ich zu den allerbilligsten Preisen. G. F. Koserus, große Dohmstraße No. 677 in Stettin.

Neue saftreiche Citronen, 100 Stück 7 Rthlr., schöne reine Pomeranzen, 100 Stück 10 Rthlr., ganz ächten neuen holl. Hering in 1/8., 1/16. und 1/32., gute Neunaugen in ganzen und halben Schockfäßchen sind zu haben bey C. H. Gottschalck.

Eine Parthey sehr gut geworbenes Kuhheu ist bey dem Holzwärter Kort auf dem Holzhof des Kaufmann Haase vor dem Ziegenthor zu haben.

Elsen Kloben- und Knüppel-Holz, 3 Fuß lang, gesund, stark und zum billigen Preise, bei

Friedrich Nebenhäuser, kleine Papenstraße No. 1317.

Sehr schönes trockenes 3füßiges buchen, elsen und fichten Brennholz verkaufe ich zu den billigsten Preisen, und liefere solches auf Verlangen auch bis vor die Thür. Friedr. Mageritz, Schiffsbau-Lastadie No. 42, der Baumbrücke gerade gegenüber.

(Brennholz-Verkauf.) Oberhalb der Gannschen Mühle steht eine Parthey elsen Kloben und Stubbenholz für einen billigen Preis zum Verkauf. Man erfährt bey dem Krüger Gellnow zu Güstow, oder auch bey Unterschriebenen das Nähere.

Der Kaufmann C. Fr. Tiede, Lastadie No. 84.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Ein nahe beym Wasser gelegenes, zur Handlung sehr bequem eingerichtetes Haus, bey welches ausser schöne Getreideböden, Remisen, Pferdestall etc., auch ein Garten befindlich, soll aus freyer Handverkauft, oder wenn sich dazu sogleich kein Käufer findet, auch theilweise oder ganz vermiethet werden. Auskunft hierüber giebt

Ferdinand Lippe, Lastadie, Speicherstrasse No. 69 (b).

Ich bin willens, mein Haus unter No. 114, in der Haveningstraße belegen, aus freyer Hand zu verkaufen. Ziegenhagen.

Bekanntmachungen.

Ein erfahrner Wirthschafter wird nebst einem geschickten Gärtner gesucht. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Große Oderstraße No. 70 sind Bodenräumbe zu haben.

Wir haben eine Parthey Kornbrandtwein erhalten, den wir Tonnen- und Quartweise verkaufen. Gebrüder Schröder, Kuhstraße No. 288.

Büchen, elsen, fichten Brennholz und Holzkohlen sind zu verkaufen, wie auch Klingschlitten zu vermiethen auf dem Bleichholm. Johann Seydell sen.

Ich warne jeden, auf meinen Namen kein Geld oder Geldeswerth zu verabfolgen, da ich für nichts einstehen werde, was ich oder meine Frau nicht selbst empfangen haben. Stettin den 28sten Decbr. 1814.

Martin Rückforth, No. 17 Oberwieck.

Veränderung meiner Wohnung.

Da ich seit Weihnachten schon an der Oder- und Nikolaikirchstraßenecke im Lederfabrikant Grützmacherschen Hause No. 952, wohne; so mache ich dies sowohl meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern als auch, daß guter Siegellack und gute Federposen bei mir zu billigen Preisen zu haben sind, bekannt. Ferner zeige ich an: daß zwei Pferde und ein Stuhlwagen bei mir zu vermiethen stehen, und wenn es verlangt wird, ich auch Holz fahren lasse. Stettin den 29sten December 1814.

Nebel, Siegellack- und Posenfabrikant.

Lotterie-Anzeige.

Zur 26sten kleinen Geld-Lotterie sind auch Gesellschafts-Loose zum 20sten Antheil auf 50 Nummern für 2 Rthlr. 14 Gr. 6 Pf. und auf 100 Nummern für 5 Rthlr 5 Gr. bey mir zu haben. J. C. Rolin.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 30. Decbr. 1814.	Briefe	Geld.
Berliner Banco-Obligations	80	—
Berliner Stadt-Obligations	85½	84½
Churm. Landschafts-Obligations	67½	—
Neumark. detti detti	66	—
Holländische Obligations	88½	—
Wittgensteinsche detti à 4½ pCt.	—	—
detti detti à 4 pCt.	—	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth.	84	—
detti detti Polln. Anth.	73½	—
Ost-Preussische Pfandbriefe	84½	—
Pommersche detti	—	99½
Chur- u. Neumärk. detti	97½	—
Schlesische detti	94½	—
Staats-Schuld-Scheine	81	80
Zins-Scheine pro 1814	88½	—
Gehalt- detti detti	—	87
Tresor-Scheine	87	86⅝
Reconnaissancen	63	—